

Organisatorische Erfolge

Zum Ende 1980 erreichte die GTB mit 62 815 jugendlichen Mitgliedern unter 25 Jahren eine neue Rekordmarke. Trotz weiter sinkender Beschäftigtenzahlen in unseren seit Jahren arg gebeutelten Branchen haben wir - bei stabiler Gesamt-Mitgliederzahl - einen kontinuierlich wachsenden Zulauf junger Arbeitnehmer. Während die GTB 1975 52 400 jugendliche Mitglieder zählte, ist jetzt fast die 63 000er Mitgliedermarke erreicht.

Wären die organisatorischen Erfolge im Jugendbereich ausgeblieben, dann hätte die GTB ihren Mitgliederstand nicht halten können. Angesichts der ausgesprochen schwierigen Bedingungen, denen die GTB seit Jahren ausgesetzt ist, sollen diese nüchternen Daten am Anfang der Betrachtungen zur Jugendarbeit stehen.

Eine weitere Besonderheit der GTB, die auch die praktische Jugendarbeit prägt, soll einleitend erwähnt werden. Wir haben eine außergewöhnliche Mitgliederstruktur. Als einzige der 17 im DGB zusammengeschlossenen Gewerkschaften stellen die Frauen den überwiegenden Teil der Gesamt-Mitgliedschaft, exakt 57,8 %. Noch ausgeprägter ist dieses Bild in der Gruppe der jugendlichen Mitglieder. Die Kolleginnen stellen einen Anteil von 74,5 %.

Programmatische Aussage

Im GTB-Programm von 1978 heißt es zur Jugendarbeit und Jugendpolitik: „Die Jugendarbeit der Gewerkschaft Textil-Bekleidung orientiert sich an den praktischen Interessen der arbeitenden Jugend und fördert die Integration der Jugend in die Gesamtorganisation.

Grundlage für die Mitarbeit, Mitbestimmung und Mitverantwortung der Jugend sind die Satzung, Richtlinien für Jugendarbeit und Beschlüsse der Organe der Gewerkschaft Textil-Bekleidung.

Die Beteiligung jugendlicher Mitglieder ist außer an der Behandlung jugendspezifischer Probleme auch an der Willensbildung zu gesamtorganisatorischen Entscheidungen und an der Durchsetzung gewerkschaftlicher Aufgaben gefordert.

Diese Beteiligung leisten die jugendlichen Mitglieder durch ihre Mitarbeit in den Jugendgremien und in den entsprechend den Richtlinien dazu vorgesehenen Gremien auf allen Ebenen der Gewerkschaft Textil-Bekleidung, in den Jugendvertretungen, Betriebsräten und Vertrauensleutegruppen. Als gewählte Interessenvertreter im Betrieb setzt die Jugend der Gewerkschaft Textil-Bekleidung gewerkschaftliche Positionen in die betriebliche Praxis um und trägt damit zur Stärkung der Organisation bei . . . "

Gewerkschaftsjugend, das ist die Summe von Individuen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, unterschiedlichen Anforderungen auch an ihre Gewerkschaft. Allgemein verbindet sie aber die Erkenntnis, daß Arbeitnehmerpolitik ohne starke Gewerkschaften keine Durchsetzungschancen hat.

Unterstützung der Jugendvertretungen

Jugendarbeit heißt für die GTB in erster Linie: Jugendvertreter unterstützen, ihnen Hilfestellung leisten und Anregungen geben für die betriebliche Interessenvertretung. Dabei drückt uns zunehmend das Problem der unzeitgemäßen Eingrenzung des Begriffs „Jugendliche“ nach dem Betriebsverfassungsgesetz. Unsere Jugendvertretungen sacken reihenweise unter die magische Zahl von 21 Wahlberechtigten. Betrug die durchschnittliche Größe des

Betreuungsbereiches einer Jugendvertretung in unseren Branchen 1972 noch 26 Jugendliche, sank dieser Durchschnittswert kontinuierlich auf jetzt 17 ab. Unsere Jugendvertretungen bestehen also zum weitaus überwiegenden Teil aus nur noch einer Person. Die GTB-Jugend hat auf ihrem 9. Zentralen Jugendtag 1978 auf diese problematische Entwicklung aufmerksam gemacht und die Forderung entwickelt, auch den über 18jährigen Auszubildenden das aktive Wahlrecht zur Jugendvertretung einzuräumen. Ausgehend von dieser Forderung hat auch der 13. Ordentliche Gewerkschaftstag 1978 über diese Frage diskutiert und einen Beschluß gefaßt, der sowohl für den Erhalt der Jugendvertretungen als auch für die Möglichkeiten gewerkschaftlicher Jugendarbeit große Bedeutung hat: „1. Der Betriebsrat wird von allen Arbeitnehmern im Sinne des Betriebsverfassungsgesetzes gewählt. 2. Alle im Betrieb beschäftigten Jugendlichen nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz und alle Auszubildenden nach dem Berufsbildungsgesetz wählen zusätzlich ihre Jugend- und Ausbildungsvertretung.“

Wir brauchen einen möglichst großen Personenkreis, der - mit allen Rechten und Pflichten aus dem Betriebsverfassungsgesetz - Verantwortung übernimmt und in hohem Maße ansprechbar ist auch für überbetriebliche Aktivitäten der Gewerkschaftsjugend. Kurz und mittelfristig fangen wir die Schwierigkeiten ab, die aus der personellen Aushöhlung der Jugendvertretungen entstehen, indem wir Jugendvertreterarbeitskreise gründen und die Arbeit mit jugendlichen Vertrauensleuten verstärken. Aber auch unter Beibehaltung dieser Konzeption sind wir auf Dauer darauf angewiesen, daß eine Änderung des Betriebsverfassungsgesetzes im Sinne unseres Gewerkschaftstagsbeschlusses erfolgt.

Probleme in den Betrieben

Die Unternehmer, insbesondere in der Bekleidungsindustrie, handeln kurzfristig: im Rahmen der Stufenausbildung geben sie nur 16 % der Auszubildenden die Chance, die dritte Stufe zum Bekleidungsschneider zu absolvieren. Ohne diese dritte Stufe allerdings werden Weiterbildungsmöglichkeiten entscheidend eingeschränkt. Die Delegierten des 9. Zentralen Jugendtages 1978 haben sich einmütig gegen diese Praxis der Stufenausbildung ausgesprochen.

In der Bekleidungsindustrie werden erst seit 1976 wieder mehr Ausbildungsplätze angeboten. Die Mädchen stellen mit über 95 % den Löwenanteil der Auszubildenden dieser Branche. Das Problem der Stufenausbildung betrifft also in erster Linie unsere weiblichen Mitglieder. Unsere Arbeitskreise für Frauenfragen haben im Zusammenwirken mit den Jugendgremien dieses Problem ebenfalls aufgegriffen. Auch sie rufen die Betriebsräte dazu auf, ihre Mitbestimmungsrechte zu nutzen und Betriebsvereinbarungen abzuschließen, damit alle Auszubildenden, die es wünschen, auch eine qualifizierte dreistufige Ausbildung erhalten; denn eine Schmalspurausbildung, die lediglich auf die Belange einzelner Betriebe zugeschnitten ist, dient weder den Arbeitnehmern noch der gesamten Branche.

Probleme bereitet uns, den Betriebsräten und Jugendvertretern, auch die Praxis des Jugendarbeitsschutzgesetzes. Insbesondere in der Bekleidungsindustrie, wo vorwiegend im Akkord gearbeitet wird, versuchen viele Unternehmer, auch Jugendliche dem allgemein vorherrschenden Leistungsdruck auszusetzen. Nicht alle Betriebe unterhalten Ausbildungswerkstätten. In der Regel findet die Ausbildung, spätestens nach einer Trainingsphase, „am Band“ statt. Die Gefahr, daß Jugendliche in den Leistungsstrudel der im Akkord Beschäftigten hineingezogen werden, ist dort groß.

Wir haben dem durch Schulungen und Informationen zum Jugendarbeitsschutzgesetz entgegengewirkt. Trotzdem ist abzusehen, daß gerade das Problem der Nichteinhaltung des Akkordarbeitsverbots immer wieder aufgegriffen und im Sinne des Jugendarbeitsschutzge-

setzes und im Interesse der Jugendlichen gemeistert werden muß. Die Bereitschaft insbesondere der Jugendvertreter, sich der Durchsetzung der Schutzbestimmungen zu widmen, ist unserer Erfahrung nach in den letzten Jahren deutlich gewachsen.

Ein weiteres Problem besteht auch in der Nichteinhaltung von Ausbildungsplänen. Zum Teil stellen wir auch fest: Konkrete Ausbildungspläne mit sachlicher und zeitlicher Gliederung bestehen gar nicht. Oder sie werden einseitig von der Geschäftsleitung vorgegeben. Diese Tatsache erschwert natürlich das Erreichen des Ausbildungsziels. Unsere Aufgabe besteht nach wie vor darin, die betrieblichen Interessenvertreter für die Verbesserung der beruflichen Bildung zu mobilisieren und sie mit den einschlägigen Gesetzen und Verordnungen vertraut zu machen. Darüber hinaus bleibt noch viel zu tun, Bewußtsein zu schaffen und Aktivitäten zu entwickeln zur Verbesserung der Situation Jugendlicher im Betrieb. In manchen Betrieben herrscht ein regelrechtes Beurteilungs-Unwesen. Zusätzlicher betrieblicher Unterricht zur Ergänzung der theoretischen Ausbildung in der Berufsschule - noch lange nicht überall Praxis. Ausbildungsfremde Tätigkeiten, ausfallende Berufsschulstunden . . .

Unsere Jugendausschüsse

Nach unseren Richtlinien für Jugendarbeit haben die jugendlichen Mitglieder umfangreiche Rechte, sich an der Gewerkschaftsarbeit zu beteiligen, ihr Impulse zu geben und am Willensbildungsprozeß aktiv teilzunehmen. Unsere Jugend macht davon auch Gebrauch, wengleich wir selbstkritisch feststellen, daß diese Rechte noch nicht in allen Verwaltungsstellen und Bezirken unserer Organisation voll genutzt werden. Das ist aber zum großen Teil auch strukturbedingt: auf jeden Hauptamtlichen entfallen im Schnitt Betreuungsbereiche, die eine Fläche von mehr als 1700 qkm umfassen. In Extremfällen ist dieses Gebiet sogar dreibis viermal größer als der angegebene Durchschnittswert. Da ist es verständlich, wenn dort allein schon deshalb Jugendarbeit erheblichen Einschränkungen unterliegt.

Wir haben zur Zeit 43 Verwaltungsstellen-Jugendausschüsse, 8 Bezirksjugendausschüsse und natürlich den Zentralen Jugendausschuß. Der überwiegende Teil unserer VJA's steht nicht etwa nur auf dem Papier, sondern erfüllt wichtige Aufgaben in Zusammenarbeit mit den Verwaltungsstellen und deren Vorständen. Sie verstehen sich als Initiatoren und Koordinatoren der gewerkschaftlichen Jugendarbeit in den Verwaltungsstellen. Sie unterstützen und begleiten die Arbeit der Jugendgruppen, sie tragen Verantwortung in der Jugendbildungsarbeit, sie helfen den Jugendvertretern, indem sie den Erfahrungsaustausch untereinander organisieren. Und sie nehmen an der Beratung von Entscheidungen teil, die die Gesamtorganisation betreffen. Das gilt zum größer werdenden Teil auch für die Beteiligung an der GTB-Tarifarbeit. Sie kooperieren zum Beispiel auch mit den Arbeitskreisen für Frauenfragen. Die Öffnung neuer Berufswege für Mädchen zum Beispiel ist, ebenso wie die bereits erwähnte Stufenausbildung, ein Arbeitsfeld, auf dem die Jugendausschüsse und Arbeitskreise für Frauenfragen gemeinsam für Bewegung sorgen.

Wir sind darauf angewiesen, die Zahl unserer aktiven Kolleginnen und Kollegen in der Jugendarbeit weiter zu vergrößern und deren Qualifikation weiter zu verbessern. Davon hängt nicht nur ab, ob die Interessen der Jugendlichen in den Betrieben und in der Gesellschaft heute wirksam vertreten werden, sondern davon hängt auch ab, welche Chancen zur Besetzung von Funktionen in den Betriebsräten und in der Gesamtorganisation künftig bestehen. Deswegen kann und will es sich die GTB nicht leisten, die Jugendausschüsse in irgendeiner Weise zu schwächen - das Gegenteil ist erforderlich. Wir brauchen noch mehr und noch aktivere Jugendausschüsse.

Unsere Jugendbildungsarbeit

Die Gewerkschaftsjugend wird bei uns in die allgemeine Bildungsarbeit integriert. Das heißt, daß in den Schulungen für Betriebsräte und Vertrauensleute natürlich auch Jugendvertreter und junge Vertrauensleute mitmachen. Diese Integration verbessert die Chancen zum solidarischen Handeln von jung und alt. Auf zentraler Ebene bieten wir jährlich insgesamt 11 Wochenlehrgänge für Jugendvertreter, jugendliche Vertrauensleute und Mädchenbildungseminare an. In Ergänzung dazu hat die Jugendbildungsarbeit- auf Verwaltungsstellenebene vorwiegend an Wochenenden - in unserer Organisation einen kräftigen Aufschwung erfahren. Kaum eine Verwaltungsstelle verzichtet auf diese Chancen zum Erfahrungsaustausch mit jugendlichen Mitgliedern. Dabei lassen die inhaltlichen Zielsetzungen immer genügend Raum für die jungen Kolleginnen und Kollegen, sich mit ihren Erfahrungen und Ideen einzubringen. Die Jugendbildungsangebote reichen von Berufsanfänger-Schulungen mit den Schwerpunkten „Berufsausbildung, Schutzgesetze und unser Interesse daran“ bis hin zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen wie zum Beispiel „Europa der Arbeitnehmer“. Wir stellen erfreut fest, daß insbesondere im Vorfeld des 1. Mai und des Antikriegstages (1. September) Schulungen mit gewerkschaftsgeschichtlichen Inhalten zunehmen. Dabei leisten die Jugendausschüsse unverzichtbare Vorarbeiten, zum Teil planen sie die Schulungs-Wochenenden organisatorisch und inhaltlich und sie sind unmittelbar an der Durchführung beteiligt. Oft schaffen sie gerade an diesen Wochenenden dauerhafte Verbindungen zu jugendlichen Mitgliedern und beziehen sie ein in die Jugendgruppenarbeit. Eine Reihe stabiler Jugendgruppen haben sich aus der gemeinsamen Teilnahme an Bildungsveranstaltungen entwickelt.

Unsere Jugendgruppen

Wir stellen fest, daß unsere Jugendgruppen phantasievolle und interessante Aktivitäten entwickeln: Theaterspielen und Gewerkschaftslieder werden stärker gepflegt, als das zum Beispiel vor fünf Jahren noch der Fall war. Unser Bezirk Minden-Lippe zum Beispiel organisiert alljährlich ein Jugendtreffen, das quasi als Informationsbörse für die Jugendgruppen in den Verwaltungsstellen des Bezirks genutzt wird. Das 1980 durchgeführte Jugendtreffen beinhaltete eine Vielzahl interessanter und wichtiger Themen:

- Technik und Humanisierung der Arbeitswelt,
- Jugend in der Freizeit,
- Jugend und Friedenspolitik,
- Mädchen in Männerberufen.

Die Jugendgruppen erarbeiteten zu den genannten Themen Collagen, bereiteten Einführungsreferate vor und organisierten die Diskussion an den einzelnen Informationsständen. Nach diesen Veranstaltungen stellen wir regelmäßig wachsendes Interesse junger GTB-Mitglieder an unserer Jugendgruppenarbeit fest. Gewerkschaftliche Angebote zum Mitmachen müssen konkurrieren können mit vielfältigen kommerziellen Freizeitangeboten und auch mit Angeboten, die Jugendverbände außerhalb der Gewerkschaften den Jugendlichen unterbreiten.

Perspektiven

Die GTB muß jährlich ca. 1/6 ihrer Mitgliedschaft durch neue Mitglieder ersetzen. Diese hohe Fluktuation ist größtenteils auf die Vielzahl von Betriebsschließungen, Produktionseinschränkungen und -Verlagerungen ins Ausland sowie Rationalisierungsmaßnahmen zurückzuführen. Um die Zahl unserer betriebstätigen Mitglieder 1980 stabil zu halten, waren fast 44 000 Neuaufnahmen erforderlich. An dieser grundlegenden Werbe-Aufgabe beteiligt sich auch die Gewerkschaftsjugend. Seit Jahren führen wir im Herbst, wenn die Neuen in die

Betriebe kommen, unsere Berufsanfänger-Aktionen durch. Diese Aktionen, durch die die Werbearbeit unterstützt und begleitet wird, sind so angelegt, daß den neuen jungen Mitgliedern attraktive Angebote zur Mitarbeit in der Gewerkschaftsjugend gemacht werden.

Die Jugend der GTB steht, wie das in allen anderen Gewerkschaften auch der Fall ist, vor der ständigen Aufgabe, ihre Situation zu überdenken und Perspektiven für die weitere Arbeit zu entwickeln. Unser GTB-Programm zeigt uns dafür den richtigen Weg: „Kritische und sachliche Auseinandersetzungen haben die Erarbeitung gemeinsamer Arbeitsgrundlagen zum Ziel. Unter dieser Voraussetzung ist gewerkschaftliche Jugendarbeit eine gewerkschafts- und gesellschaftspolitische Zukunftsinvestition.“

Gerda Linde